Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
für die laufende Woche
50 Goldpfennig
Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- u. Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford 10 Goldpfennig; Reklamen 50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 22 — Herford, Sonnabend, den 26 Januar 1924 — 42 Jahrgang

England und Rußland.

Bemühungen Macdonalds um Verständigung.

London, 25. Jan. Ramsay Macdonald hat gestern die Beamten des Auswärtigen Amtes in ein gewisses Erstaunen gesetzt, als er bereits um 10 Uhr vormittags im Ministerium erschien, wobei er offenbar auf die Anwesenheit der leitenden Beamten rechnete. Lord Curzon hatte wegen seines schwankenden Gesundheitszustandes die Gewohnheit eingeführt, erst um die Mittagsstunde, vielfach erst nachmittags, ins Amt zu kommen und dann mit seinen Mitarbeitern bis tief in die Nacht zu arbeiten. Ramsey Macdonalds „Achtstundentag" im Amt beginnt kurz nach 10 Uhr und endet um 7 Uhr.

Gestern hat Macdonald im Auswärtigen Amt die Frage der Anerkennung Rußlands mit dem in Aussicht genommenen englischen Botschafter für Moskau, O'Grady, und mit dem Leiter der russischen Handelsmission in London, Rakowski, besprochen. Offiziös unterrichtete Journalisten behaupten, daß Macdonald nicht die Absicht habe, Englands wirtschaftliche Forderungen an die Sowjetregierung von der Anerkennung geltend zu machen, daß aber einflußreiche Kreise auch innerhalb seiner eigenen Partei lebhaft dafür eintreten, daß er sich von Rußland Garantien für die Einstellung der antienglischen Propaganda geben lasse, bevor er die Moskauer Regierung anerkenne. „Daily Expreß" behauptet zu wissen, daß Macdonald eine Kommission nach Moskau entsenden wird, die sich mit dem Nachfolger Lenins in Verbindung setzen soll, um, wie das Blatt behauptet, festzustellen, welche Persönlichkeiten und Körperschaften die wahren Herren Rußlands sein werden.

Macdonald und Ponsonby, die Dr. Benesch über die Grundlagen der englischen Politik bezüglich der Reparation und der Ruhrfrage genaue Information gegeben haben, damit der tschechoslowakische Außenminister in der Lage ist, Poincare zu orientieren, haben sich gleichfalls mit der genauen Prüfung der

Pfalz-Frage und mit dem Kölner Konflikt

befaßt. Von englischer Seite ist der belgische Vermittlungsvorschlag bereits abgelehnt worden, wonach in Zukunft eine interalliierte Kommission die notwendigen Verordnungen für die Pfalz erlassen und ihre Anwendung überwachen wird. Bei der Wiederaufnahme der Erörterung dieser Frage mit Frankreich wird die neue englische Regierung wahrscheinlich den Gesichtspunkt in den Vordergrund rücken, daß die bisherige Politik der Nadelstiche durch den Wunsch — der auf beiden Seiten vorhanden sein muß — durch sachliche Aussprachen zu einer Verständigung zu gelangen, ersetzt werden soll.

Sobald im Auswärtigen Amt eine besondere Abteilung für Völkerbundfragen nach dem Muster der gleichartigen Abteilung am Quai d'Orsay eingerichtet und ein vom Parlament anzufordernder Unterstaatssekretär mit der Leitung beauftragt sein wird, wird die Frage der

Aufnahme Deutschlands

und Rußlands in den Völkerbund von englischer Seite nachdrücklich in Angriff genommen werden. Es verdient in dieser Hinsicht besondere Beachtung, daß Lord Greys gestrige Rede heute in einem Leitartikel des „Daily Herald" lebhafte Zustimmung findet.

Ramsay Macdonald hat die Politik der vorigen englischen Regierung fortgesetzt, sich in Indien den zur Verständigung geneigten Hindus zu nähern. Der Ministerpräsident hat gestern der indischen Zeitung „Hindu" ein sehr herzlich gehaltenes Telegramm geschickt, in dem er sich für eine Verständigung zwischen England und Indien einsetzt. Der Schlußpassus des Telegramms, der sich offenbar gegen die von den Mohammedanern befürwortete Sabotage der indischen Selbstverwaltung richtet, hat folgenden Wortlaut: „Keine Partei im Lande wird durch Androhungen von Gewalt oder durch eine Politik, die dazu bestimmt ist, den Regierungsapparat zum Stillstand zu bringen, sich einschüchtern lassen. Wenn irgendwelche indische Gruppen sich der Täuschung hingeben, daß dies möglich wäre, so werden diese sehr enttäuscht werden."

Gestern ist der Leiter der Gewerkschaft der Transportarbeiter Godley zum Verkehrsminister und der Bergarbeiterführer Hodges zum Zivillord der Admiralität ernannt worden. Die neue Regierung hat den Bau des Kriegshafens in Singapore eingestellt.

Die Willkür in der Pfalz

Briefzensur.

Frankfurt a. M., 25. Jan. General de Metz hat über Speyer und über andere pfälzische Städte die Briefzensur verhängt.

Das Neueste vom Tage

Reichspräsident Ebert hat durch den deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Solf, dem japanischen Kronprinzen zu seiner heute stattfindenden Vermählung die Glückwünsche des Deutschen Reiches übermittelt und als Hochzeitsgeschenk das Lippmann'sche Dürerwerk überreicht. Der japanische Kronprinz hat auf diese Aufmerksamkeit mit einem sehr innigen Dankestelegramm geantwortet.

Den Galliern ist der Frankensturz so unbequem, daß sie den Düsseldorfer Zeitungen verboten haben, darüber auch nur eine Zeile zu veröffentlichen.

Der Reichsparteitag der Deutschen demokratischen Partei soll am 6. April stattfinden und zwar entweder in Berlin oder in Weimar.

Innerhalb der sozialdemokratischen Partei trägt man sich mit der Absicht, den Parteitag auf Ende März zu verschieben, da man hofft, bis dahin die Situation in der Partei zu klären.

Die außerordentliche Strafkammer, die gestern in Hamburg gegen 84 Kommunisten, die an dem Oktoberputsch teilgenommen haben, verhandeln sollte, hat sich für unzuständig erklärt und die Sache an den Staatsgerichtshof verwiesen.

Die Vertreter des besetzten Gebietes im preußischen Landtag und Staatsrat haben erneut eine Entschließung gefaßt, in der gegen die gallisch-belgischen Abtrennungsbestrebungen Stellung genommen wird.

Die dritte Steuernotvorlage ist vom Reichskabinett gestern erneut durchberaten, nachdem in den wesentlichen Punkten ein Einverständnis erzielt worden ist.

Infolge des englischen Eisenbahnerstreiks sind bereits jetzt 100 000 Bergleute und 8000 Metallarbeiter in Südwales beschäftigungslos.

Gestern nachmittag 3 Uhr ist die neue große Funkenstation Monte Grando bei Buenos Aires durch einen Telegrammwechsel mit dem deutschen Reichspräsidenten in Betrieb genommen worden. An der Herstellung der Einrichtung ist deutsches Kapital und deutsche Arbeit hervorragend beteiligt gewesen.

In der französischen Kammer hat gestern die Debatte über den Frankensturz begonnen.

Der Vertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei ist gestern in Paris unterzeichnet.

Es werden auch die telephonischen Gespräche zwischen der Pfalz und dem unbesetzten Gebiet überwacht. Die Separatisten sind ihm prompt gefolgt und lassen sich u. a. in Kusel die gesamte dort einlaufende behördliche Post vorlegen.

Da die pfälzische Presse vorübergehend ihr Erscheinen eingestellt und, wenn sie wieder erscheint, wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich, unter Zensur steht, so ist die gesamte pfälzische Bevölkerung um die Möglichkeit gebracht, sich offen über die sie angehenden Fragen auszusprechen und sich über wichtige Vorgänge zu unterrichten.

Ein Hochverräter erschossen.

Mayen, 25. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr wurde der Separatistenführer Schlicht aus Bell zwischen Nieder- und Obermendig ermordet. Er ist von acht Kugeln getroffen worden. Der Getötete trug selbst einen gesicherten geladenen Revolver bei sich. Schlicht kam von einer separatistischen Propagandareise von Rathenau. Er war der Anführer der hiesigen Separatistenaktion von Rathenau. Während der Separatistenherrschaft fungierte er als Landrat des Kreises Mayen. Während dieser Zeit ließ er sieben Trillionen Mark Geldscheine drucken, die hier unter dem Namen Schlichtgeld bekannt sind. Der Getötete war von Beruf Backofenbauer. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Gewaltmaßnahmen gegen Deutsche.

wtb. Speyer, 25. Jan. Die sogenannte autonome Regierung plant Strafmaßnahmen gegen eine Reihe von Pfälzern, die sich bei dem englischen Generalkonsul Clive scharf gegen den separatistischen Terror ausgesprochen haben. So wurden am 22. Januar zwei führende Mitglieder des Winzerbundes in Bad Dürkheim, obwohl sie erklärt hatten, bei dem Empfang Clives in Neustadt nicht anwesend gewesen zu sein, in Speyer einem fünfeinhalbstündigen Verhör unterzogen. Von dem berüchtigten Pressechef Smitz-Epper wurde ihnen angedroht, zehn bis fünfzehn Winzer vom Rhein spitzen zu lassen, d. h. sie auszuweisen. Durch weitere Drohung mit sofortiger Verhaftung und Vermögensbeschlagnahme gelang es Smitz-Epper, einen der beiden Herren so einzuschüchtern, daß er eine Erklärung unterschrieb, wonach die von dem Winzer Poth aus Bad Dürkheim in Neustadt gemachten Ausführungen der Wahrheit nicht entsprechen. Das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen Poths wurde von Sonderbündlern wegen seiner scharfen Ausführungen gegen die Separatisten in Neustadt beschlagnahmt. Die unter Gewalt erpreßte Erklärung wurde dem Generalkonsul Clice und General de Metz als Beweisstück für die angebliche separatistenfreundliche Gesinnung der Bevölkerung übersandt.

Lenins Beisetzung.

Moskau, 24. Jan. Das Begräbnis Lenins, welches am Sonnabend stattfinden sollte, dürfte wahrscheinlich auf Sonntag verschoben werden.

Bei 17 Grad Kälte füllen seit Mittwoch abend Tag und Nacht Tausende von Menschen die Straßen von Moskau, die vor Domsojusew und in den angrenzenden Straßen des Einlasses zu der aufgebahrten Leiche Lenins harren. Gewaltige Lagerfeuer, die nachts in den Straßen angezündet werden, sorgen für Erwärmung der Wartenden.

Die Delegierten, welche die Leiche Lenins aus Gorkij abholten, erzählten, daß das Sanatorium abseits der Bahnstrecke etwa fünf Werst von der Bahnstation Grassimona entfernt liegt. Die Leiche war in einem großen Mezzanin-Saal aufgebahrt, während im Nebenzimmer die Frau Lenins, seine Schwester, sein Bruder sowie Bucharin die Totenwache hielten.

Dienstag abend trafen, aus Gorkij kommend, die Delegationen der Regierung und der Kongreßmitglieder ein, welche in dem im Parterre gelegenen früheren Arbeitszimmer Lenins, in dem sich noch sein Krankenstuhl, sein Lieblingsgewehr und seine Handbibliothek befanden, die Totenwache hielten. Vor Abfahrt des Sonderzuges, welcher den Leichnam Lenins nach Moskau brachte, erschienen die Bauern aus der Umgebung und die Kinder, mit denen der große Kinderfreund Lenin öfters zu scherzen pflegte, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

wtb. **Moskau,** 25. Jan. Lenin wird auf dem Roten Platz in einem provisorischen Holz-Mausoleum in Form einer Pyramide beigesetzt werden. Die Beisetzung wurde auf Sonntag verschoben, um den auf dem Wege befindlichen ausländischen und russischen Delegationen die Teilnahme zu ermöglichen. An der Bahre im Gewerkschaftshaus, vor der täglich eine große Menschenmenge defiliert, halten die nächsten Freunde und Schüler Lenins und die ältesten Mitglieder der Kommunistischen Partei die Ehrenwache.

Abbau bei den Schulen

Sehr vorsichtige Maßnahmen.

Stettin, 25. Jan. In einer öffentlichen Versammlung führte der preußische Kultusminister Dr. Boelitz aus: Oberster Grundsatz bei der infolge der geradezu trostlosen Finanzlage notwendigen Verringerung des Unterrichtspersonals ist und bleibt, daß die Bildungshöhe unseres Volkes nicht gemindert wird. Darum ist es zum mindesten mißverständlich, wenn im Zusammenhang mit der Personalabbauverordnung von Schulzerstörung und Verkümmerung der Bildung gesprochen wird. Die Neuordnung unseres höheren Schulwesens ist schon lange vor Einbringung der Abbauverordnung planvoll in Angriff genommen worden. Auf Grund der Gutachten von Behörden, Körperschaften und Einzelpersönlichkeiten wurden in einer Denkschrift die Grundsätze der geplanten Schulreform und für die einzelnen Schularten entsprechende Richtlinien und Stundentafeln aufgestellt. Dabei handelt es sich auch um die aus pädagogischen Gründen geplante Herabsetzung der

Wochenstundenzahl auf durchschnittlich 30.

Die einzelnen Schulformen sollen in ihrer Eigenart stärker herausgearbeitet und der Gesamtunterricht von der Bildungsaufgabe der betreffenden Schulform ausgestattet werden. Ueber Einzelheiten der Stundenverteilung kann zurzeit Näheres noch nicht mitgeteilt werden. Diese Umstellungen werden aber vor Ostern 1925 nicht durchgeführt werden. Gleichzeitig wird man einer vorsichtigen Planwirtschaft bedürfen, zum Beispiel

Zusammenlegung von Anstalten,

wenn eine nicht mehr lebenskräftig ist, die andere aber in Blüte steht. Weiter wird eine leichte Erhöhung der Frequenz gewisser Schulen nötig sein. Die höheren Schulen sind hier bereits bis an die Grenze des Erträglichen gekommen. Auf dem Gebiete des Volksschulwesens kann eine gewisse Erhöhung eintreten. Nach statistischen Vergleichen zwischen den Zahlen der Schulkinder und der Lehrkräfte vor und nach dem Kriege kam der Minister zu folgendem Entschluß: Heute haben wir im Vergleich zu 1914 1,2 Millionen Schulkinder weniger,

5000 Lehrkräfte mehr.

Von jeder Lehrkraft werden 12 Kinder weniger betraut und im Durchschnitt in einer Schulklasse 11 Kinder weniger

unterrichtet als damals. Es bedeutet also keine Aufgabe der Bildungshöhe unseres Volkes, wenn wir — hinsichtlich der Klassenfrequenz in unseren Volksschulen — nach einem verlorenen Kriege uns dem letzten Friedensstande anpassen. Ebenso kann für den Uebergang zu einer besseren Zeit eine geringe Erhöhung der Pflichtstundenzahl in Kauf genommen werden. Zum 1. April dieses Jahres wird sich nur eine geringe Verminderung auf Grund der Erhöhung der Klassenfrequenz und Pflichtstundenzahl ermöglichen lassen. Im Laufe der Jahre 1924 und 1925 wird sich dann zeigen, wie viele Lehrkräfte ohne Schaden für die Bildungsanstalten eingespart werden können. Es handelt sich hier nicht um eine Zerstörung, sondern um planvolle Neugestaltung und um eine stärkere Anspannung der Kräfte aller.

Schutz der Pächter.

Die demokratische Fraktion des preußischen Landtages hat soeben drei große Anfragen eingebracht, von denen sich zwei auf Landwirtschaftliche Probleme beziehen. Durch die eine wird das Staatsministerium angeregt, die zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse unbedingt gebotene Oedlandsiedlung auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes mit allen Kräften zu fördern. In der zweiten großen Anfrage wird gegen die Absicht der Reichsregierung Stellung genommen, die Pachtschutzordnung durch eine Notverordnung abzuändern und dadurch den sozialen Pachtschutz in erheblichem Maße abzubauen. Das Staatsministerium wird ersucht, seinen ganzen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die geplante Aenderung der Pachtschutzordnung unterbleibt.

Die dritte große Anfrage wendet sich dagegen, daß das Ministerium, wie verlautet, nur eine beschränkte Verwaltungsform durchzuführen beabsichtigt, die darauf hinauslaufe, die Oberpräsidenten gleichzeitig mit der Leitung der Regierungen an ihrem Amtssitze zu betrauen. Demgegenüber fordern die Demokraten eine umfassende Reform der Verwaltung und dabei die völlige Beseitigung der Regierungen und stärkster Steigerung der Selbstverwaltung in den Gemeinden und Kreisen, sowie unter Zusammenfassung der Staats- und Verwaltungsaufgaben in der Provinzialinstanz bei dem Oberpräsidenten.

Deutschlands Kohlenversorgung

Nach einjähriger Pause hielt der Reichskohlenrat eine Sitzung ab, in der Geschäftsführer Berghauptmann Bennhold den üblichen Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft erstattete und u. a. ausführte, durch den Ruhreinbruch sei eine zuverlässige Schätzung der deutschen Kohlenförderung im Jahre 1923 nicht möglich; sie dürfe sich auf 82½ Millionen To. belaufen gegenüber 158 Mill. To. im Vorjahre und 174 Mill. To. im Jahre 1913, bei Berücksichtigung der Grenzveränderungen. Die in den letzten Jahren in erhöhtem Umfange notwendig gewordene Einfuhr von Steinkohlen und Koks im wesentlichen aus Großbritannien betrug in den ersten 11 Monaten 1923 rund 23½ Mill. To. Demgegenüber stand eine Ausfuhr von nur 1½ Mill. To. Um die deutsche Wirtschaft wieder vom Bezug fremder Kohle unabhängig zu machen, sei es vor allem erforderlich, daß die Schichtleistung des Bergmanns wieder der in der Vorkriegszeit angenähert werde. Für alle Steinkohlenreviere seien in diesem Sinne betreffende Vereinbarungen bereits in Ausführung. Nebenher müsse gehen die weitgehendste Anwendung aller Mittel zur wirksamsten Ausnützung der Betriebe und die Pflege der wärmewirtschaftlichen Verbesserung. Der Redner gab weiter viel Material über die starke Steigerung der Kohlenförderung in dem in Frage kommenden Ausland und sagte in diesem Zusammenhang, die 1250 Millionen Goldfranken, die aus dem Ruhrpfand nach Poincares Gelbbuch jährlich herausgepreßt werden sollten, würden eine Illusion bleiben, wenn der Geist, der in den sogenannten Micum-Verträgen sich zeige, auch in Zukunft die Vertragsgegner beherrsche. Es müsse bestimmt erwartet werden, daß, wenn nicht schon bei der inzwischen vom Januar in den Februar verlegten Nachlieferung, so jedenfalls nach Ablauf der Micum-Abkommen Mitte April die Verpflichtungen des Bergbaues auf wesentlich andere Grundlagen gestellt werden als bisher. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Ministerialrat Prinz über den Kohlenbedarf der Reichsbahn, wobei er betonte, daß gegenüber der Lieferungsmöglichkeit von 750 000 To. deutscher Kohle ein Bedarf von rund 1 100 000 To. bestehe und der Rest also weiter vom Auslande eingeführt werden müsse. Abg. Hukemann erklärte die Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne, die nach den Abzügen bei drei Schichten wöchentlich ein Einkommen wie die Bezieher der Erwerbslosenfürsorge darstelle, als nicht geeignet, Arbeitsfreudigkeit und Förderleistung zu heben. An die Aussprache schloß sich ein Referat des Geschäftsführers der technischen wirtschaftlichen Sachverständigenausschüsse des Reichskohlenrates über deren Tätigkeit im Jahre 1923. Nach einer kurzen Diskussion darüber wurde die Sitzung geschlossen.

— wtb. —.

Herford und Minden-Ravensberg

Murre nicht, wenn dich die Plage
Harter Arbeit nicht verläßt!
Kirchweih ist nicht alle Tage
Und nur schön ein seltenes Fest.
Martin Greif.

26 Januar.

Verschüttung.

Von Reinhold Braun.

Manche unserer Tapferen haben im Kriege eine Verschüttung erlitten und sie wissen von den Stunden der Qual zu erzählen, die sie durchlebten. Und manch ein Bergmann weiß dasselbe zu berichten. Aber wenn wir die Verschütteten fragen, so werden uns die Meisten zur Antwort geben, daß sie trotz aller Qual und Furchtbarkeit ihrer Lage die Hoffnung nicht aufgaben.

Geht es uns jetzt nicht so, daß wir alle im deutschen Volke bis auf einige, die durch Gemeinheit und Lieblosigkeit auf Kosten der anderen „oben" geblieben sind, Verschütteten gleichen? Ja, erleiden nicht die Besten Deutschlands am schwersten das Schicksal der Verschüttung? Man braucht nur einmal an das stille Kerndeutschland zu denken, an den einst so blühenden Mittelstand, an all diejenigen, die mit dem Herzen und dem Kopfe schaffen möchten und nirgends eine Möglichkeit finden, zu wirken.

Verschüttet, das ist unser grausames Schicksal. An ein Wunder von außen können wir nicht glauben; denn die Welt sieht ja zu, mit eisigen Händen und eisigem Herzen und den kalten Augen des Hasses, wie ein großes, einst so blühendes Volk in seinem Kerne verdorrt. Wir selber können nur alles tun, um uns aus der Verschüttung ans Licht zu ringen und zu arbeiten und unsere letzten Kräfte darein zu geben.

Ja, ans Licht aus dem Dunkel! Das ist die Losung jeder Stunde, jeder an seinem Teile und mit seiner Kraft. Im Dunkel der Verschüttung sind alle gleich, und wer die ganze Tragik unserer Lage als Verschüttete erfaßt, der weiß, daß es in solcher keine Partei, keinen Unterschied des Standes gibt, sondern daß wir alle Menschen sind, die da leiden und die nun alles tun müssen, um einander ans Licht zu helfen. Ja, jeder dem andern ein Helfer dort, wohin ihn ein grausames Schicksal gestellt hat. Nur seinen Mann stehn! Nur treu sein mit der ganzen Kraft des Leibes und der Seele. Sich zu einer Wucht der Ringenden und Lebendigen zusammenballen, um ans Licht wieder zu kommen.

Wenn wir unser Schicksal so erfassen, dann ist schon viel gewonnen. Das ist der Anfang des Durchbruchs zum Licht, des Ineinanderwuchtens aller Kräfte zu dem einen Ziele, Rettung des Volkes aus dem Dunkel einer tragischen Verschüttung. Wir wollen der Welt ein gigantisches Beispiel geben von Selbsthilfe und Liebe. Die Not spricht mächtig zu uns, wir wollen ihr die Herzen öffnen, daß neue Quellen ins Licht springen. Vor allem kommt es auch darauf an, daß die Seelenverschüttung nicht noch weiter um sich greife, daß der finstere Sorgengeist uns nicht ganz mit Nacht und Schwere zudeckt. Noch aber glauben wir an das Wort: „Durch Nacht zum Licht!"

= **Das Leben im Bild,** unsere so schnell beliebt gewordene, unübertroffene wöchentliche illüstrierte Unterhaltungsbeilage, liegt der heutigen Ausgabe der Herforder Zeitung bei.

hz. **Die Bettlerplage.** „Beim Betteln von Haus zu Haus wurde ein Mann von auswärts angetroffen und in Haft genommen." So meldet der letzte Polizeibericht neben einer Aufzählung anderer Straftaten. Wir müssen gestehen, daß wir uns darüber wundern! Nicht etwa sind wir erstaunt, daß man einen Bettler inhaftiert, sondern daß man deren nur einen angetroffen hat. Dabei pfeifen es ja die Spatzen von den Dächern, daß die Bettlerplage in letzter Zeit Formen angenommen hat, die zu einer ständigen Belästigung der Hausmütter geführt haben, besonders in den Stunden, in denen die Landstreicher die Männer auf Arbeit oder im Dienst wissen. Vor den Männern haben sie eine berechtigte Scheu, denn die machen kurzen Prozeß und setzen die ungebetenen Gäste gewöhnlich recht energisch vor die Tür. Aber die Frauen, besonders in den Feldmarken, müssen in ständiger Sorge sein, daß ihnen solch bettelnder Geselle frech und unverschämt wird oder daß ihnen dies oder jenes Stück ihrer beweglichen Habe weggeschleppt wird. Die Bettlerplage ist öffentliches Geheimnis, nur die Polizei merkt nichts davon, sie hat einen Mann von auswärts dabei angetroffen und verhaftet, wo doch deren Dutzende herumwagabundieren! — Und darüber wundern wir uns eben!

hz. **Die Post nimmt den Preußendollar nicht in Zahlung.** Aus einer Anweisung an die Postanstalten geht hervor, daß die Post künftig die wertbeständigen Notgeldscheine des preußischen Staates nicht mehr in Zahlung nehmen soll. Wie jetzt ergänzend bemerkt wird, erstreckt sich diese Anordnung nicht auf die kleinen Zwischenscheine, sondern nur auf die Stücke über einen Dollar = 4,20 Mark. — Eigentlich keine besonders zu verwundernde Tatsache, denn daß die Post seit längerer Zeit schon Schwierigkeiten machte bei der Annahme dieses oder jenes allgemein gültigen Notgeldes ist ja hinlänglich bekannt und schon des öfteren gebührend kritisiert worden.

wtb. **Verschärfter Kampf gegen den Wucher.** Der preußische Justizminister hat eine Verfügung über die Behandlung von Preistreiberei-Strafsachen herausgegeben, aus der der amtliche preußische Pressedienst u. a. mitteilt: Als Marktpreise kommen vor allem die unter amtlicher Mitwirkung festgestellten Börsen- und Marktpreise in Betracht, ferner die Notierungen sogenannter Notierungskommissionen. Der in den Preisen bereits enthaltene Fabrikations- und Handelszuschlag in einer das Friedensmaß erreichenden oder gar übersteigenden Höhe zu bemessen, kann nicht gebilligt werden. Der sogenannte Leistungswucher ist ebenfalls unter Strafe gestellt. Die Vorschriften über Leistungswucher finden auch auf die wissenschaftlichen Leistungen der freien Berufe, wie Aerzte, Anwälte, Patentanwälte usw. Anwendung. Von der Möglichkeit, den Verurteilten im Urteil den Handel mit den Gegenständen des täglichen Bedarfes zu untersagen und unter gewissen Bedingungen auch die Schließung des Betriebes anzuordnen, soll Gebrauch gemacht werden in allen Fällen, in denen sie nach der Schwere der Straftat und den Umständen des Falles am Platze erscheint.

hz. **Die Meldefrist zur zweiten Lehrerprüfung** ist, dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge, für das laufende Jahr auf den 15. Februar und 15. August festgesetzt.

d. **„Aufwertung" des Kupferpfennigs.** Um den Bedarf der Bevölkerung mit wertbeständigen Zahlungsmitteln zu befriedigen, sind die kleinen Stücke der Goldanleihe und die Rentenmark als Zahlungsmittel eingeführt worden; die letztere wird durch die Rentenpfennige ergänzt, die ihrem Charakter nach Scheidemünzen der Rentenmark sind. Da jedoch die Herstellung der Rentenpfennige nicht schnell genug durchgeführt werden kann, befindet sich eine Verordnung in Vorbereitung, wonach die alten Kupfermünzen dem Verkehr dadurch wieder zugeführt werden, daß sie in gleicher Weise und zum gleichen Nennbetrage wie die Rentenpfennige an den öffentlichen Kassen in Zahlung genommen werden. Somit werden sie sich auch im privaten Verkehr wieder einbürgern; doch ist der Gläubiger nicht verpflichtet, Kupfermünzen im Gesamtbetrage von mehr als 5 Rentenmark in Zahlung zu nehmen. Eine Gleichstellung der Pfennige mit den Rentenpfennigen läßt sich um so leichter durchführen, als beide in ihrem Metallwerte genau übereinstimmen. Dagegen ist es leider nicht angängig, auch die alten Nickelmünzen wieder in den Verkehr zu bringen, denn sie würden gegenüber den Fünf- und Zehnpfennig-Münzen der Rentenmark ihrem Gehalte nach überwertig sein, die vielen während des Krieges zum Ersatz der Nickelmünzen aus Zink und Eisen geprägten Stücke aber sind gegenüber den Rentenpfennigen stark unterwertig. Es würde sich also daraus eine Konfusion ergeben, die besser vermieden wird. Gleichzeitig sieht die Verordnung auch noch vor, daß das Kontingent an Rentenpfennigen für den Kopf der Bevölkerung von einer auf zweieinhalb Rentenmark erhöht wird.

wtb. **Falsches Eisenbahnnotgeld im Umlauf.** Von dem auf Papiermark lautenden Notgeld der deutschen Reichsbahn sind Fälschungen im Umlauf, die auf seegrünem Wasserzeichenpapier gedruckt sind und bei denen der ursprüngliche Betrag von 20 Milli-

Der letzte Rausch des kleinen Emil Scheuermann.

85] Roman von S. Fischer-Cwoydzinska.

Nachdruckrecht bei August Scherl G. m. b. H. Berlin

Der Graf warf ihr einen abbittenden Blick zu. In seiner Bitterkeit war er ungerecht gewesen.

„Aber", meinte Baschka, „es ist jedoch verständlich, daß sie wie aus allen Wolken gerissen war, als er diese schrecklichen Dinge beichtete. Er hatte eine ungeheure Schuld auf sich geladen, weniger der Welt, als der Frau gegenüber, der er einen erlogenen Namen gegeben und die er in seiner ganzen Person getäuscht hatte."

„Wenn sie ihn lieb gehabt hätte, mußte sie das verzeihen können." Es war Litka, die sanft und traurig in das Gespräch einfiel und die, gerade weil ihr Herz litt, weichmütig und zum Vergeben bereit war. Aglaia streichelte zart ihre blasse Wange.

„Man liebt ja die Mann und nicht der Name."

Weißhuhn sah die Sache mehr juristisch an, er verstand weder seine Frau noch die Tochter.

„Wie", meinte er, „wenn sich Litka zum Beispiel an einen Mann binden würde, der ihr später so unangenehme Ueberraschungen brächte? Ob sie dann auch so spräche und du so denken würdest, Aglaia? Von fern betrachtet, mag die Geschichte sich ganz nett, ja ideal anhören, im Kern ist sie tatsächlich nur eine Hochstapelei."

Emil verspürte bei dieser Unterhaltung Uebelkeit, er hatte ein Gefühl, als müsse ihm der Kopf zerspringen. Er äußerte sich zu der Angelegenheit mit keinem Wort, trank eine Selter nach der anderen, mit fieberhafter Aufmerksamkeit die Meinung jedes einzelnen verfolgend. Litka und Aglaia rückten ihm wieder näher, die Zartheit ihrer Seelen garantieren ihm volles Verständnis für alle Lebensfragen, dagegen regte ihn der sonst so indolente Weißhuhn auf. Hochstapelei — nichts weiter als Hochstapelei.

Gespannt fixierte er Osten, der Weißhuhns Behauptung nicht gelten lassen wollte.

„Sie hören, Herr Professor Bendler erklärte uns die Fähigkeit, die Genialität des Mannes. Er hat sich selbst auf den Platz gestellt, der ihm, kraft seiner Intelligenz, zukam, den er aber, hätte er nur mit ehrlichen Mitteln operiert, niemals erobern konnte. Die einzige Dummheit, welche dieser zweifellos sehr überlegte Mann gemacht hat, ist die, sich einem schwatzenden und niedrig gesinnten Weibe anvertraut zu haben."

„Aber Herr von der Osten! Wo kommen wir hin, wenn wir diese Begriffe verteidigen wollen. Schließlich kann sich jeder Verbrecher für ein Genie halten und auf Grund dessen sein Unheil stiften."

„Hier liegen die Dinge wesentlich anders", nahm Hefekiel nach längerem Schweigen das Wort. „Professor Häckel, oder richtiger Walter Henke, hatte niemand geschädigt, sondern sogar durch seine Lehrtätigkeit, durch seine gediegene Kunst Nutzen gebracht. Das Vorgehen der Frau ist durch nichts zu entschuldigen, nur eine sehr kleine, um nicht zu sagen gemeine Natur kann so handeln. Wenn sie sich von ihm getrennt hätte, wäre es vielleicht begreiflich gewesen. Aber nein, das genügte ihr nicht. Die Erkenntnis, in Wahrheit Frau Henke und nicht Frau Professor Häckel zu sein, wühlte allen Haß gründlich in ihr auf. Mir tut der arme Kerl aufrichtig leid."

„Könnten Sie es entschuldigen, Herr Graf, wenn ein Mensch, der Tag für Tag mit Ihnen zusammen gelebt hat, Sie bewußt und raffiniert mit seiner Persönlichkeit hinters Licht führt?"

„Es käme eben darauf an, weshalb er es tut. Das Motiv ist der Schlüssel zum Urteil. Liebte mich zum Beispiel solch ein Mensch und wüßte, er könne mir nur durch eine derartige Täuschung nahe sein, nur dadurch mit mir leben, würde mir sein Tun begreiflich sein, ich müßte ihn bedauern, er hätte unbedingt auf mein Mitleid, auf mein Verzeihen Anspruch. Im anderen Falle, wo gemeiner Betrug vorliegt, gewisser Vorteile oder irgendwelcher subtiler Berechnungen wegen, schaltet eine Debatte darüber sowieso aus."

„Ach bitte", rief Litka, „wir wollen von diesen Sachen nun still sein. Was ist aus unserem Ball geworden? Sehen Sie nur Baron Hühnefeld an! Ich glaube gar, er weint. Aber was ist Ihnen nur, lieber Hühnefeld? Sie werden doch nicht krank sein?"

Alle sahen Emil an, der wirklich krank aussah, so blaß war sein Gesicht, über dessen Wangen einige helle Tränen rollten. Er wußte nicht, daß er weinte, ungewollt entrannen ihm die Tränen, ein äußeres Zeichen seiner schweren seelischen Qual.

„Ich muß tatsächlich leidend sein", murmelte er. „Nervosität — bitte, entschuldigen Sie — —"

Osten zog seine Uhr und sah, daß es bereits drei geworden war.

„Ich denke, wir könnten aufbrechen", lenkte er die Aufmerksamkeit von Emil ab. „Das Völkchen hat sich schon stark zerstreut. Es wird kühl im Saal, das könnte den Damen schaden."

Beim Hinuntergehen blieb Litka mit Emil etwas zurück. Ihren Mädchenstolz beiseite lassend, nahm sie seine Hand in die ihre und blickte ihn traurig an. Forts. folgt.

onen Mark in 20 Billionen Mark abgeändert ist. Die Doppellinien der Buchstaben sind zum Teil verstärkt, zum Teil ganz in Grün ausgeführt. An 20-Millionen-Scheinen der deutschen Reichsbahn ist nur eine geringe Anzahl im Umlauf, die auf einem rosa Wertzeichenpapier gedruckt ist.

hz. **Vom gestrigen Viehmarkt.** Der gestrige Viehmarkt bot in seinem Auftrieb gegenüber dem letzten Markttage ein lebhafteres Bild. Es waren aufgetrieben 96 Pferde, drei Kühe, 71 Ferkel und 59 Schweine. Bei mittelmäßigen Preisen war der Handel schleppend, und der Umsatz blieb gering.

hz. **Wohnungsänderung des Kreisarztes.** Kreismedizinalrat Dr. Angenete, der amtliche Kreisarzt, hat seine Wohnung in diesen Tagen von der Kurfürstenstraße nach Wenkertormauer 1 (Besitzung Dr. Rose) verlegt. Wochentags von 9 bis 11 Uhr hält er dort seine Sprechstunden ab. Telephonisch ist der Kreisarzt unter Nr. 300 zu errufen.

= **Freie Fahrt für Ferienkinder.** Reichsverkehrsminister Oeser, der bereits in Erlassen und Anordnungen seine Bediensteten auf die sorgsame Behandlung reisender Ferienkinder hingewiesen hat, hat es jetzt durchgesetzt, daß den Kindern, die bisher auf der Reichsbahn ein Viertel des Fahrpreises vierter Klasse zu zahlen hatten, vollständig freie Fahrt gewährt wird, deren Kosten vom Reichsministerium des Innern übernommen werden. Die Kinder und ihre Begleiter erhalten wie bisher einen vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" oder der Hauptvermittlungsstelle für das betreffende Ausland befürworteten Antrag zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung und außerdem ein mit dem Stempel des Vereins versehenes Anerkenntnis, durch das die Beförderung der Kinder bestätigt wird; auf Grund dieses Ausweises werden die Fahrkosten gestundet und später mit dem Reichsministerium des Innern verrechnet, das die Hälfte (also ein Achtel des Fahrpreises vierter Klasse) der Reichsbahn vergütet, während die andere Hälfte von der Reichsbahn getragen wird, so daß sie — da die Kinder in der dritten Klasse von Schnellzügen befördert werden — für jedes Kind und jeden Kilometer etwa drei Pfennige aus eigenen Mitteln zulegt.

= **Der Westfälische Städtetag für Abbau der Mieteinigungs- und Wohnungsämter.** Der Westfälische Städtetag hat begründete Anträge auf eine wesentliche Vereinfachung des Verfahrens bei den Mieteinigungs- und Wohnungsämtern gestellt, um auf diesem Gebiet das Beamtenpersonal abbauen zu können. Manche Städte haben mit dem Abbau dieser beiden Aemter bereits begonnen. Am besten würden, nach Ansicht des Städtetages, die Mieteinigungsämter in Zukunft ganz verschwinden und deren Aufgaben den Amtsgerichten übertragen werden. Ferner wird der Städtetag darauf dringen, daß die Anteile der Gemeinden an der Reichsumsatzsteuer den notleidenden Städten rascher und in größerem Umfange als bisher zugeführt werden.

hz. **Ausscheiden von drei Beisitzern im Gewerbegericht.** Für den kommenden Donnerstag ist bei dem Gewerbegericht ein Termin angesetzt worden zur Auslosung von Beisitzern, die satzungsgemäß auszuscheiden haben. Die Neuwahlen für die ausscheidenden Mitglieder werden in Kürze ausgeschrieben werden.

b. **Ein Vortrag über Einsteins Relativitätstheorie.** In einer Veranstaltung des Vereins der Kunstfreunde, dem wir durch tiefgründige Vorträge schon manche Anregung auf künstlerischem und wissenschaftlichem Gebiete verdanken, sprach gestern abend Professor Bavink-Bielefeld über Einsteins Relativitätstheorie in formvollendeten und interessanten Ausführungen. Er verstand es, seinen zahlreichen Zuhörern in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums die Grundbegriffe der Forschungen dieses größten lebenden Wissenschaftlers mitzuteilen und einen Einblick zu geben in die ungeheure und umwälzende Gedankenwelt des genialen Mannes, der der Physik und Mathematik ganz neue Wege der Forschung gewiesen hat. Daß nun allen Hörern die neuen Begriffe über Raum und Zeit klar geworden wären, wird der Vortragende selbst nicht angenommen haben, er hat es aber erreicht, daß jedem, der seine Darlegungen aufmerksam verfolgt hat, die Erkenntnis gekommen ist, daß etwas Ueberragendes an den Einstein'schen Forschungen ist und daß es grundverkehrt ist, diesen Mann etwa zu bekämpfen aus Unverstand oder gar mit dummen politischen Argumenten.

Löhne. In der Gemeinderatssitzung am Donnerstag gab der Vorsitzende, Amtmann von der Boeck, zunächst die im Monat Januar 1924 zur Erhebung gelangende Kreissteuer im Betrage von 180 *M*, die Einwohnerzahl der Gemeinde Löhne nach der letzten Personenstandsaufnahme am 15. Oktober 1923 bekannt. Nach dem Ergebnis zählt die Gemeinde Löhne 3137 Einwohner. Die Deckung des voraussichtlichen Fehlbetrages in Höhe von 7500 *M* im 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1923 soll durch Hebung von Zuschlägen zu der staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer und zu den Steuergrundbeträgen der staatlich veranlagten Gewerbesteuer erfolgen. Es wurde beschlossen, an Zuschlägen zu erheben: 100 Proz. der Grundvermögenssteuer und 1 Proz. der staatlich veranlagten Gewerbesteuer. Die Steuer ist monatlich zu erheben, das monatliche Aufkommen an Gemeindesteuer beträgt 1902 *M*. Ferner beschloß die Vertretung, dem Kreisausschuß vorzuschlagen, die Dienstunkostenentschädigung des Gemeindevorstehers anderweitig festzusetzen, und zwar in der Art, daß ab 1. 1. 24 der volle Friedenssatz in Höhe von 150 *M* und, soweit der Gemeindevorsteher die Wohnungssachen selbst bearbeitet, ihm der volle Friedenssatz in Höhe von 350 *M* gewährt wird. Der freiw. Feuerwehr Löhne wurde für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1924 ein einmaliger Zuschuß in Höhe von 150 *M*, zur Durchführung der Quäkerspeisung wurde ein einmaliger Betrag bis zur Höhe von 40 *M* der Kochküche in Löhne zwecks Anschaffung erforderlicher Sachen bewilligt. Die vorliegenden Steuerstundungsanträge wurden nach dem Vorschlage der Unterstützungskommission genehmigt. Der Kirchengemeinde Löhne wurden nachträglich für 1923 für Benutzung des Gemeindehauses 700 *M* bewilligt.

Lage. Nachts sind Diebe in das Städt. Krankenhaus eingedrungen und haben alles, was ihnen in die Finger fiel, mitgenommen. In der Küche fand man am Schlüsselbrett die Schlüssel zu den einzelnen Räumen, die man in aller Gemütsruhe durchsuchte. Es fielen den Gaunern in die Hände: 2 frischgesalzene Schweineschinken von je ca. 15 Pfund, 40—50 Würste aller Art und verschiedener Größe, 3 Flaschen Fruchtwein (Johannisbeer und Apfel), einige Flaschen Fruchtsaft, 1 Einmachglas (2 Liter fassend) mit Pflaumen, 2 Einkochgläser (1½ Liter fassend) mit Kirschen, 3 Pfund gute Butter, 1 Pfund Käse, 1 schwarze Frauenweste aus feiner Wolle, 6 Stück rotkarierte Küchentücher, gez. K. H. L. (rot), ein weißes Handtuch mit roten Streifen, gez. K. H. L. (rot), 1 Paar fast neue schwarze Damenschnürstiefel mit Lackkappe, 1 große schwarzlederne Aktentasche, 1 brauner etwa 40 mal 40 Zentimeter großer Waschkorb, innen gepolstert, 1 großer leinener Sack und 1 größerer brauner Pappkarton.

Lippische Flugwoche.

Detmold. Im Juni 1924 veranstaltet der Lippische Verein für Flugwesen in Detmold eine Lippische Flugwoche, um die neuesten deutschen Erfolge auf dem Gebiete des aktuellsten Sportes und ein Entwicklungsbild der deutschen Fliegerei zu zeigen. Als Flugplatz ist die große Kuhweide bei Braunenbruch vorgesehen. Ausschüsse zur Vorbereitung der Arbeiten sind bereits gebildet. Die Oberleitung hat Major Schröter.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Münster. Zum Anschlag gegen die „Volkswille"-Druckerei ist noch mitzuteilen, daß die beiden in München unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhafteten jungen Leute inzwischen nach Münster überführt worden sind. Vor dem Untersuchungsrichter in Münster haben sie die bis ins Einzelne gehenden Selbstbezichtigungen widerrufen und versuchen nun, ihr Alibi nachzuweisen. Infolgedessen wird die Untersuchung einen weit größeren Umfang annehmen, als es anfangs den Anschein hatte.

wtb. **Berlin.** In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es bei der Einbringung eines kommunistischen Dringlichkeitsantrages auf Besserstellung der Erwerbslosen zu heftigen Tumultszenen. Die anscheinend aus Erwerbslosen zusammengesetzte Zuhörerschaft verübte hierbei heftigen Lärm und bewarf Pressevertreter und Stadtverordnete mit Stinkbomben. Die Tribünen mußten schließlich geräumt werden. Die Zuhörer zogen unter Hochrufen, Absingen der Internationale und Werfen von weiteren Stinkbomben ab.

Düsseldorf. In St. Toenis hat ein dort beschäftigter Kutscher, der schon verschiedentlich im Irrenhaus war, einer mit ihm an derselben Stelle beschäftigten Haushälterin den Hals mit einem Küchenmesser durchschnitten. Der Tod trat sofort ein. Der Täter ist verhaftet.

Essen. Nach zweitägiger Verhandlung vor dem Kriegsgericht gegen acht Kruppsche Beamte wegen angeblicher Sabotage wurden von den Angeklagten zwei freigesprochen, die übrigen Angeklagten wegen Sachbeschädigung zu ein bis zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Abwesender erhielt fünf Jahre Zuchthaus.

Dynamitattentäter.

wtb. **Düsseldorf.** Zu einer Meldung über den Dynamitanschlag auf die Wohnung des Polizeikommissars ist noch mitzuteilen, daß vier Arbeiter als Täter verhaftet werden konnten. Es wurden bei ihnen noch zwei Kisten Sprengstoff, den sie gestohlen hatten, gefunden. Den fortgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es ferner, einen Teil der geistigen Urheber der letzten Unruhen festzunehmen. Im ganzen wurden fünf Personen verhaftet, die an den Angriffen auf Polizei und Straßenbahnen in der letzten Zeit beteiligt waren. Durch ihre Verhaftung gelang es ferner, auch noch eine Anzahl junger Burschen festzunehmen, die sich gleichfalls an dem verbrecherischen Anschlag beteiligt hatten.

Wesermünde.

Bremen. In den drei Unterweserstädten, von denen Geestemünde und Lehe zum preußischen, Bremerhaven zum bremischen Staatsgebiet gehört, sind seit längerer Zeit Strömungen im Gange, die auf einen engeren Zusammenschluß der drei Städte abzielen. Diese bilden eine baulich zusammenhängende Stadtgemeinde von insgesamt rund 100 000 Einwohnern, wobei das 23 000 Einwohner umfassende südlich von Geeste gelegene Geestemünde den Sitz der Hochseefischerei und Industrie, das von den beiden preußischen Städten eingeschlossene 26 000 Einwohner zählende Bremerhaven den Ueberseehafen und den Geschäfts- und Vergnügungsmittelpunkt, das im Norden liegende 41 000 Einwohner zählende Lehe die Arbeiterwohngemeinde bildet. Soweit ein Zusammenschluß durchführbar ist, bietet er zweifellos große Vorteile. Den Körperschaften der beiden preußischen Städte liegt demgemäß zurzeit eine Vorlage zur Beschlußfassung vor, die eine Vereinigung von Lehe und Geestemünde zu einer Einheitsstadt mit dem Namen Wesermünde zum Ziele hat.

Todesurteil durch eine Strafkammer.

Die Strafkammer Bernburg verurteilte nach 6½stündiger Sitzung den Landwirt Friedrich Fischmann wegen Mordes, begangen an seinem Sohne Alfred, zum Tode. Der Angeklagte war beschuldigt, seinen Sohn auf seinem an der Saale gelegenen Acker mit der Rübengabel auf den Kopf geschlagen zu haben und den so Betäubten unter Beihilfe seines jüngsten Sohnes, der ebenfalls unter Anklage stand, in die Saale geworfen zu haben. Zur Vertuschung der Tat hatten die Unmenschen den Unglücklichen bis auf Strümpfe und Weste ausgezogen und die Kleidungsstücke dann verbrannt. Das Gericht stützte sich in der Hauptsache auf die Aussagen des Sohnes, die dieser während der Untersuchungshaft gemacht, in der Verhandlung allerdings teilweise widerrufen hatte. Der Angeklagte Fischmann sen., ein durch und durch verkommenes Subjekt, beteuerte standhaft seine Unschuld und nahm das Urteil ohne Zeichen äußerer Erregung entgegen. Der junge Fischmann erhielt zwei Jahre Gefängnis wegen Beihilfe. Das Urteil ist nach der Notgerichtsverordnung sofort rechtskräftig. Es dürfte das erste Todesurteil sein, das in Deutschland von einer Strafkammer gefällt worden ist.

Explosion in Leuna.

wtb. **Merseburg,** 25. Jan. Im Leunawerk erfolgte in einem Laboratorium eine große Explosion, durch die ein gewaltiger Sachschaden angerichtet und eine Abteilung lahmgelegt wurde. Auch die umliegenden Gebäude sind durch Risse der Wände stark beschädigt. Abgesehen von den zahlreichen zertrümmerten Fensterscheiben in der weiteren Umgebung wurden zwei Personen getötet, zwölf wurden sehr schwer verletzt. Von diesen sind inzwischen vier gestorben. Die Zahl der Leichtverletzten ist groß.

*

Durch die Kolonistenstadt Neu-Rössen, die dicht am imposanten Leunawerk gelegen ist, fahren die Krankenautos. Eine dumpfe, gasdurchschwelte Schwere liegt über dem Ort, an dem die „Katastrophe von Oppau" knapp vorübergegangen ist. Der „Bau 106", in dem sich die Explosion ereignete, liegt gleich an der quer durch die Anlagen führenden großen Werkstraße und gehört zum Versuchsbetrieb. Er ist immer als Gefahrzone betrachtet worden, und die Arbeiter, die nicht unbedingt in der Nähe zu tun haben, meiden dieses Gelände. Schon um 6 Uhr morgens zeigten die Analysen, daß etwas nicht in Ordnung war. Die Messungen dürfen nur einen Kohlensäuregehalt von 3 v. H. ergeben.

Tatsächlich aber soll schon einige Stunden vor dem Eintritt der Katastrophe der Kohlensäuregehalt 5 v. H. betragen haben. Wenn die Angaben, die gemacht werden, stimmen, ist die Werkleitung sofort davon in Kenntnis gesetzt worden. Die Arbeiter wurden mit dem Hinweis beruhigt, daß vermutlich die Meßapparate nicht in Ordnung seien. Kurz nach 9 Uhr, als der leitende Ingenieur Dr. Kleinlein, der den beim Unglück erlittenen Verletzungen bereits erlegen ist, eben den Raum verlassen hatte, und ein Meister in einen Nebenraum ging, um die Ventile abzustellen und dadurch ein größeres Unglück zu verhüten, erfolgte die Katastrophe.

Ein ungefähr vier bis fünf Zentimeter dickwandiger Kompressor flog mit mächtigem Knall auseinander. Die Gewalt der Explosion war derart stark, daß die Stirnwände von drei in der Nähe der Unglücksstelle gelegenen Gebäuden glatt eingedrückt und Eisenkonstruktionen wie Streichhölzer zerbrochen wurden. Die Unglücksstelle gleicht einem riesigen Trümmerfelde. In den Nebenbauten sind sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Wie furchtbar die Kraft der Explosion war, geht daraus hervor, daß einem in der Schlosserei arbeitenden Schmied beide Beine vom Körper abgeschlagen wurden. Von den Verletzten starben bereits verschiedene Personen auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Verletzungen sind, wie das Merseburger Krankenhaus mitteilt, zum Teil außerordentlich schwer, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muß. Der Arbeiterschaft des Werkes hat sich eine gewaltige Erregung bemächtigt.

Sport

Spiel und Sport 1 : Ballspielverein Lemgo 1.

Die erste Mannschaft des hiesigen Spiel und Sport empfängt hier morgen die gleiche Mannschaft des Ballspielvereins Lemgo zum Diplomspiel. Gegen die spielstarken Lemgoer werden die hiesigen einen schweren Stand haben. Der Anstoß ist um 2,10 Uhr. Vorher spielen die zweiten Jugendmannschaften Spiel und Sport und Salzuflen ebenfalls um das Diplom. — Das Ergebnis in den Vorspielen vom 13. Dezember war: Spiel und Sport 2 : Enger 2 4 : 1; Salzuflen : Union 2 : 1; Salzuflen 2. Jgd. : Enger 1 5 : 1; Spiel und Sport 1 : Union 1 0 : 1. — Das Diplom für die Sieger ist von Spv.-Union und Spiel und Sport gestiftet.

Wirtschaftsleben

Dollar 4,2 Billionen.

Berlin, 25. Jan. Der Bedarf in den Nebenvaluten ist nach wie vor verhältnismäßig nur gering. Die Anforderungen in den Hauptvaluten London und Holland sind gegenüber den Vortagen kaum verändert, dagegen hat die Nachfrage nach Kabel Newyork, nachdem die Devisenkurse ziemlich in Parität mit Kabel Newyork gebracht sind, eher etwas nachgelassen. Nennenswerte Kursveränderungen traten nicht ein. Kabel Newyork 4,2 Bill. und London 17,75 Bill.

Auch London und Holland wurden wieder je 15 Proz., Kabel Newyork 10 Proz. zugeteilt. Die übrigen Valuten, in denen im Markte zumeist ein Ausgleich erfolgte, wurden voll berücksichtigt.

Im internationalen Markt liegt der Franken etwas fester. Hier stellte sich London gegen Paris ohne nennenswerte Umsätze auf 93¾ und Kabel gegen Paris auf 22¼. London liegt gegen Kabel mit 4,22¼ ebenfalls eine Kleinigkeit fester.

Am Notenmarkte wickelte sich das Geschäft ebenfalls in ruhigen Bahnen ab. Dollornoten mußten auch heute mit ca. 1 Proz. scharf repartiert werden, dagegen hat das Angebot in italienischen Lire zugenommen, so daß die Anforderungen in diesen Noten heute mit 40 Proz. berücksichtigt werden konnten.

In Dollarschatzanweisungen kam auch heute, da es an Angebot gegenüber der starken Nachfrage fehlt, eine Kursnotierung nicht zustande. Der Kurs stellte sich auf gestrichen Geld. In Goldanleihe hat das Angebot gegenüber den letzten Tagen eher etwas nachgelassen. Bei ruhigem Verkehr notierte die 32er bezw. 35er Goldanleihe wieder 4,2 bez.

Berliner Börse vom 25. Januar.

Ein etwas frischer Zug war heute an der Börse unverkennbar. Die alte Lustlosigkeit ist gewichen, und wenn auch von einem wirklich lebhaften Geschäft nicht die Rede sein konnte, so war die Umsatztätigkeit im allgemeinen doch entschieden größer als an den vorhergehenden Tagen. Die ersten Kurse zeigten auf den meisten Gebieten Erhöhungen, die allerdings zum größten Teil nur mäßigen Umfang hatten; immerhin ist es bezeichnend, daß nach langer Pause heute zum ersten Male wieder auf einigen Maklertafeln ++ Zeichen erschienen. Die freundlichere Beurteilung der politischen Lage und auch der Besuch des Präsidenten des amerikanischen Stahltrustes wirkten belebend auf das Geschäft. Späterhin allerdings lenkte es wieder in stillere Bahnen ein.

Nur auf einigen Spezialgebieten hielt das lebhafte Geschäft an. So war das Interesse für heimische Anleihen, unter ihnen namentlich für Kriegsanleihe, recht lebhaft, und auch am Markt der Bankwerte war wieder größere Bewegung zu steigenden Kursen.

*

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 25. Jan. Die Tendenz an der Berliner Produktenbörse war heute viel ruhiger. Das Angebot der Provinz hat sich erheblich verstärkt, während die Kauflust nicht übermäßig rege war. Der Geschäftsgang war daher sehr schleppend, und die Preise bröckelten leicht ab.

Es notierten in Goldmark für 1 To. bei Getreide, für 1 Dz. bei Mehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln: Weizen märk. 155 bis 158, pomm. 151—155, Roggen märk. 136—139, Braugerste 158 bis 165, Futtergerste 140—148, Hafer märk. 106—112, westpr. 100 bis 103, Weizenmehl 23,25—25,75, Roggenmehl 21,25—23,25, Weizenkleie 7,60, Roggenkleie 7, Leinsaat 425—430, Raps 280—285, Vikt.-Erbsen 23—25, kl. Speiseerbsen 18—22, Futtererbsen 12—14, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 13—15, Wicken 16—19, Lupinen blaue 13—14, gelbe 15—17, Rapskuchen 10,50—11, Leinkuchen 23,50, Trockenschnitzel 7,50—7,80, Zuckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 16, Seradella 14,50—16.

*

Berliner Metallpreise vom 24. Januar. Elektrol. Kupfer 122,75, Raffinadekupfer 1,06—1,09, Original-Hüttenweichblei 0,57—0,59, Hüttenrohzink Freiverkehrspreis 0,64—0,65, Remelted Plattenzink 0,53—0,54, Original-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 2, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 2,10, Banka-, Straits-, Austral-Zinn 4,80—4,85, Hüttenzinn mindestens 99 Proz. 4,65—4,75, Reinnickel 98—99 Proz. 2,30—2,40, Antimon-Regulus 0,65—0,67, Silber in Barren ca. 900 fein 87,50.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze

achte man darauf, dass die Würze aus Maggi's grosser Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.



Schützen-Gesellschaft, Herford



Unteroffizier-Korps.

Am Sonnabend, den 2. Februar 1924 feiert das Unteroffizier-Korps in den Sälen des **Schützenhofes** einen

Schützenschwestern-Ball

wozu die Mitglieder der Schützen-Gesellschaft eintrittsberechtigt sind / Offiziere u. Unteroffiziere, welche in Uniform erscheinen, haben freien Zutritt.

Beginn 7 Uhr abends! **Kassenöffnung 6 Uhr!**

Ueberraschungen! **Bockbierfest!**

Ia Ball Musik! **Schrammel-Musik!**

Hotel u. Café „Herforder Hof"

Heute, Sonnabend, 26., u. Sonntag, 27. Jan.

2 lustige Abende

unter Mitwirkung von Fräulein Grete Steger, Sängerin (Hannover) und Paul Standfest, Komiker und Humorist.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mk. einschl. Steuer

Sonntag nachmittag:

Auftreten der Künstler bei freiem Eintritt.

Jeden Sonntag morgen:

Früh-Konzert von 11½ bis 1 Uhr.

„Wilhelmshöhe".

Sonnabend, den 27 Januar nachmittags v. 4 Uhr an:

TANZ.

Stadt-Sparkasse

Herford.

Schulwall Nr 2

Telefon Nr. 755 und 1084.

*

Für Spareinlagen auf Rentenmark-Konten vergüten wir hohe Zins-Sätze.

Lohnende Spargelegenheit.

Stadt-Bank

Herford.

Schulwall Nr. 2

Telefon Nr. 755 und 1084.

*

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung- Rentenmark-Verkehr auf Scheck- und Konto-Korrent Konten, An- und Verkauf von Wertpapieren, Vermietung von Schrankfächern und Erledigung aller übrigen Bank-Geschäfte.

*

Empfehle:

Moderne Sprech-Apparate

in allen Ausführungen, sowie mein reichhaltiges Lager in **Musikplatten** erstklassiger Künstler wie Caruso, Lauber, Hempel, Destinn, Kabelik, Dajos-Bela, neueste Schlager etc.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. Für Altmaterial zahle die höchsten Preise!

Musikhaus Oscar Stipp,

Herford, Lübberstraße 26.

Wohnungstausch!

6 Zimmer mit Laden im Landkreis gegen eine 5-Zimmer-Wohnung im Stadtkreis zu tauschen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 284.



Singer-Nähmaschinen

Erleicht. Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile • Nadeln • Oel • Garn

Reparaturen

Singer Co. Herford,

Nähmaschinen Akt.-Ges. Häuteilager Nr. 14a

Vertreter für

Salzuflen: A. Blanke, Langestraße 43

Lohne: Köster & Wiegelmann, Am Bahnhof

Bünde: O. v. Rekingshausen, Bahnhofstr.

Enger: Arnold Rolf, Widukindstraße 82.

Suche eine Schokoladen- oder Zuckerwaren-Fabrik

mit Kontingent zu kaufen oder mich an solcher mit hohem Kapital zu beteiligen. Gefl. Angebote unter Nr. 279 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kreis-Sparkasse

Herford, Elisabethstr. 4.

Annahme wertbeständiger Spareinlagen zu zeitgemässem Zinsfusse.

*

Einrichtung von Scheck- und Ueberweisungskonten, auch für Gehaltsempfänger empfehlenswert

*

Erledigung aller Bankgeschäfte wie An- und Verkauf von Aktien, wertbeständigen und anderen Wertpapieren

bei der Hauptstelle in Herford, Elisabethstr 4 u. bei sämtl. Nebenstellen im Landkreise Herford.

Fernsprecher Nr. 1367!

W. STAHLBERG

Architekt u. vereid. Gerichtstaxator

HERFORD, Komturstrasse 39 I.

Hauptagentur von Gebäude- und Inhalt-Versicherungen.



Drogerie Jisemann, Rennstr. 21

Die billigste Heizung ist die

Zentralheizung

bei Verwendung des

Patent-Heizkessels mit Korbrost

D. R. P. D. R. P.

Alleinfabrikant und Vertrieb:

Irmer & Elze

Maschinenfabrik,

Bad Oeynhausen.

Bekanntmachung.

Der nächste Eichtag findet am Donnerstag, den 31. d. Mts., von 8½ bis 11½ Uhr vormittags im Hause Komturstraße 35 statt.

Herford, den 25. Januar 1923.

Der Magistrat.

Brinkmanns Biergarten

Zu den Sonntag:

Tanz.

Original-Jazzband.

Gewandte

Putzfrau

zum sofortigen Eintritt gesucht.

J. Elsbach & Co. A.-G.

Frau oder junges Mädchen

für Hausarbeit für die Vormittagsstunden gesucht.

Hermannstr. 13.

Perfekte

Hohlsaum-Näherin

gesucht.

J. Elsbach & Co., A.-G.

Schokoladenbranche

Nach Münster wird ein tüchtiger

Schokoladen-Fachmann

der einen kleinen Fabrikbetrieb einrichten und vorstehen kann, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen etc. an

Hans Raue,

Münster i. Westf.

Martentalstr. 27.

Vertreter!

Lieferungsfähige Grossisten reisen in Möbelstoffen und Decken (auch bestes Gebiet) sucht zum Verkauf ihrer Artikel einen bei Polsterern, Dekorations- und Möbelgeschäften feste eingeführt. **Vertreter** gen. hohe Provision. Angeb. unt. 297 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Lehrling für Kontor, ebenso

Lehrling

für Mechaniker-Werkstatt gesucht.

Näheres

Radewigerstr. 35

Sie kaufen bei uns

auf Kredit

gegen bequeme wöchentliche, 14tägige und monatliche

Teilzahlungen

alle Bekleidungsgegenstände für Herren u. Damen, vom Kopf bis zum Fuß, ferner Berufskleidung, Herren- u. Damenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Weißwaren, fert. und vom Stück, wollene u. baumwoll. Stoffe, Schuh- und Lederwaren aller Art usw. usw. von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen. Gut u. preiswert! Ware wird bei der ersten Anzahlung sofort geliefert. Schreiben Sie uns, was Sie zu kaufen wünschen und Sie erhalten sofort Katalog und Versandbedingungen gratis u. franko.

August Rettig

G. m. b. H.

Berlin 246

Innsbruckerstraße 18.

Technikum Lemgo (Lippe)

Höhere technische Lehranstalt. Staatskommissar.

Wohnhaus

Mittelstr. 6 mit Gartenland auseinanderzugshalber sofort zu verkaufen. Näheres:

Karl Osterkamp, Rennstr. 14.

Ein Wohnhaus

mit zwei freiwerdenden Wohnungen, in der Nähe des Walls gelegen, zu verkaufen. Näheres

Bankhaus Strunk u. Co.

Laden

zu mieten gesucht. Angebote unter 286 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Empfehle

Rüböl

prima Ware, zum billigsten Tagespreis.

Heinrich Siebrasse,

Wellerockerweg.

Kleine

Anzeigen

haben in der **Herforder Zeitung** grosse Wirkung

2 Chaiselongues, 1 3thür Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 2 Nähtischspinde alles neu gut gearbeitet, preiswert wegen Platzmangel zu verkaufen.

Carl Mächler,

Bergertor für. 10

Honig

gar. rein la.

in Mengen von 1½—9 Pfd. versendet

Grossimkerei Ebersbach i. Sa.

Sie husten?

Dann kaufen Sie aber schnell die Echten Eucalyptus-Menthol-Bonbons in der

Drogerie Reese,

Lübberstrasse 23.

Asthma

kann in etwa 15 Wochen geheilt werden (Rat unentgeltlich). Sprechstunde bei auch mehr. Verfahren täglich ab 10 Uhr. **Also in Bielefeld, Feilenstraße 2,** jeden **Donnerstag** von 9—1 Uhr.

Dr. med Ziegelroth,

Spezialarzt f. Asthmaleiden.

Lebertran

nur bester Qualität kaufen Sie vorteilhaft in der

Drogerie Reese,

Lübberstraße 23.

Krätzorgan beseitigt sofort unauffällig, mild, unschädlich Jucken und fast alle Hautleiden

Drogerie Jisemann,

Rennstr. 21. Auch Versand.

Nationalkassen

beide Nummern erbet., auch

Bügler, Berlin

Schönerstraße 12.

Wir zahlen 25% mehr als den tariflich festgesetzten Lohn!

Heimarbeit! Näherinnen

für **Damen- und Kinderwäsche** sowie für **Schürzen** gesucht.

Abnahmestelle Rehme bei Gastwirt Graul: Für **Wäsche** jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag, für **Schürzen** jeden Dienstag in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.

Abnahmestelle Aug. Meyer, Löhne-Bahnh. 332 für Schürzen jede Mittwoch für Wäsche jeden Monat.

Abnahmestelle Bielefeld bei Gastwirt Teigeler für Wäsche und Schürzen jeden Freitag.

Lange & Hagemeyer, Mechan. Kleider- u. Wäsche-Fabrik **Minden.**

Schreibmaschinen-Vertretung

für Herford u Umgegend ist noch unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Anfragen sind zu richten an

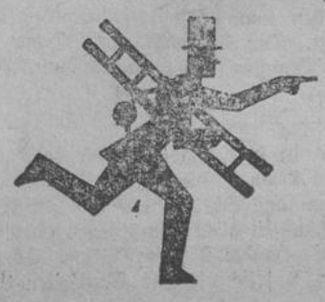
Schreibmaschinenhaus E. Rinke,

Unna in Westfalen.

Sie haben Erfolg

wenn Sie Ihre Geschäftsempfehlungen, An- und Verkäufe von Waren und sonstigen Gegenständen sowie Stellengesuche und -Angebote in der Herforder Zeitung für Stadt und Land anzeigen. Die Wirkung ist ganz sicher, da die Herforder Zeitung für Stadt und Land in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesen wird.

Nigrin



Putzste Stiefel
Merkste gleich
Nigrin hält
Das Leder weich